



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

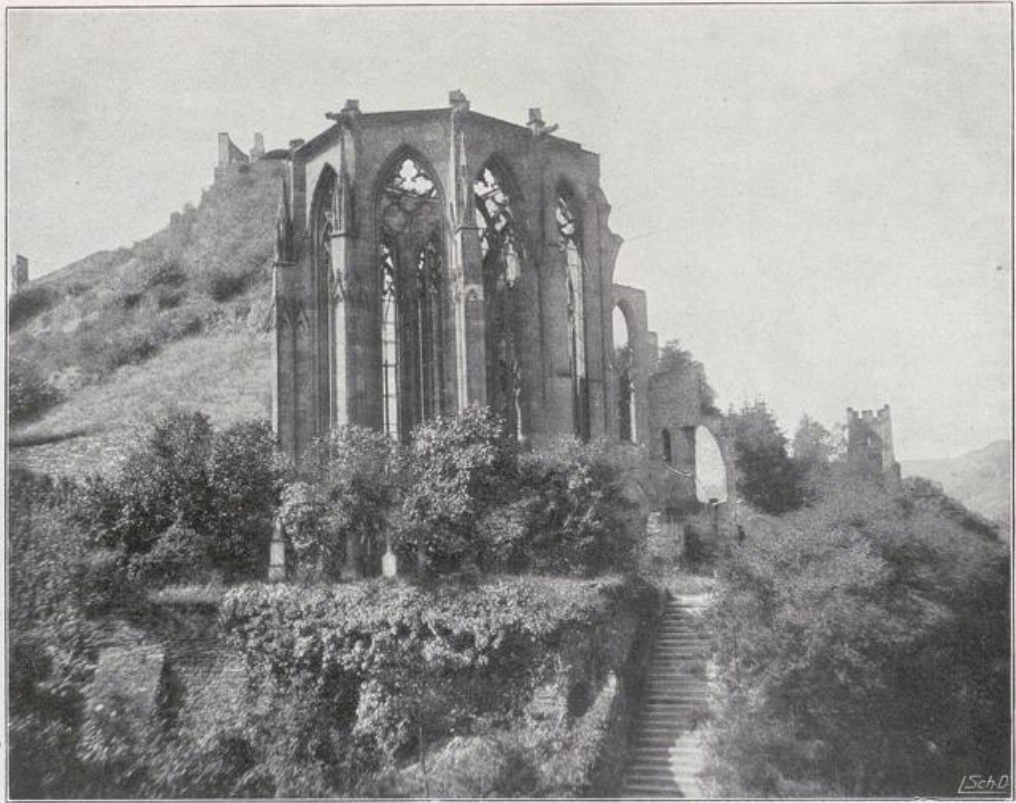
Von Mainz bis Koblenz

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1925

Burg Stahleck

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)



Bacharach.

Wernerkapelle. Begonnen 1293. Vollendet 1428. Von den Franzosen beschädigt 1689. Ruine seit 1752 (vgl. Bild S. 103, 105, 112, 113).

kreuzgewölbtes Quadrat, sieben zu sieben Meter etwa, davor eine halb so große Vorhalle, seitlich Choranlagen aus fünf Seiten eines Achtecks, dann der ebenso gegliederte Ostchor, aber durch einen Raum in den Ausmaßen der Vorhalle nach dem Mittelquadrat vergrößert. Viele Jahre gingen dahin, bis die Kapelle diese Gestalt gewann. Von 1300 bis 1337 ist man mit dem Bau beschäftigt. Der Nordflügel wurde erst in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts begonnen und gegen 1428 mit der Vorhalle vollendet.

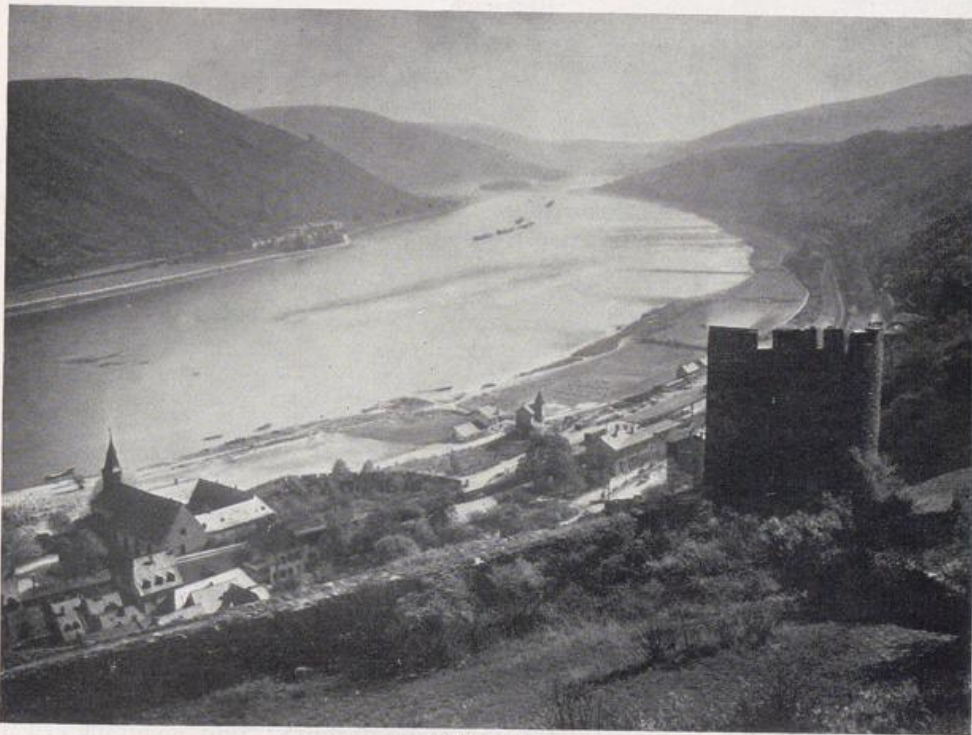
Und nun, hinauf nach Stahleck! (Titelbild.) Zunächst einen Ausblick auf uns bereits vertraut gewordene Stätten, Burg Nollig, Heimbach, Sooneck usw. Uns zu Füßen der Strom und das liebliche Bacharach (Bild S. 112, 113, 115). Wie sagt doch Carmen Sylva?, „Die dunklen Häuser im grünen Nest, und Blütenflocken hoch am Geäst, und Stahleck in Schutt und Ruinen — vom Frühlingschauer ein feuchter Glanz, ein weinend Mägdlein im Hochzeitskranz, von Liebessonne beschienen. Die Lerchen jauchzen so wild und frei, und drunten ziehen die Schiffe vorbei mit Rädern und Segeln und Masten. Aus Bergesschlünden, da keucht es schwer, und dampft vorüber und braust daher — die Menschen jagen und hasten. Und ruhig gleitet der klare Fluß und leuchtet, daß er sie tragen muß, die Menschen mit

ihrem Gewühl; er wälzt im Bette sich hin und her, so jung und lockig und traumeschwer, im Frühlingswonnegefühl.“

Ja, so ist Bacharach, hoch oben von Stahleck aus.

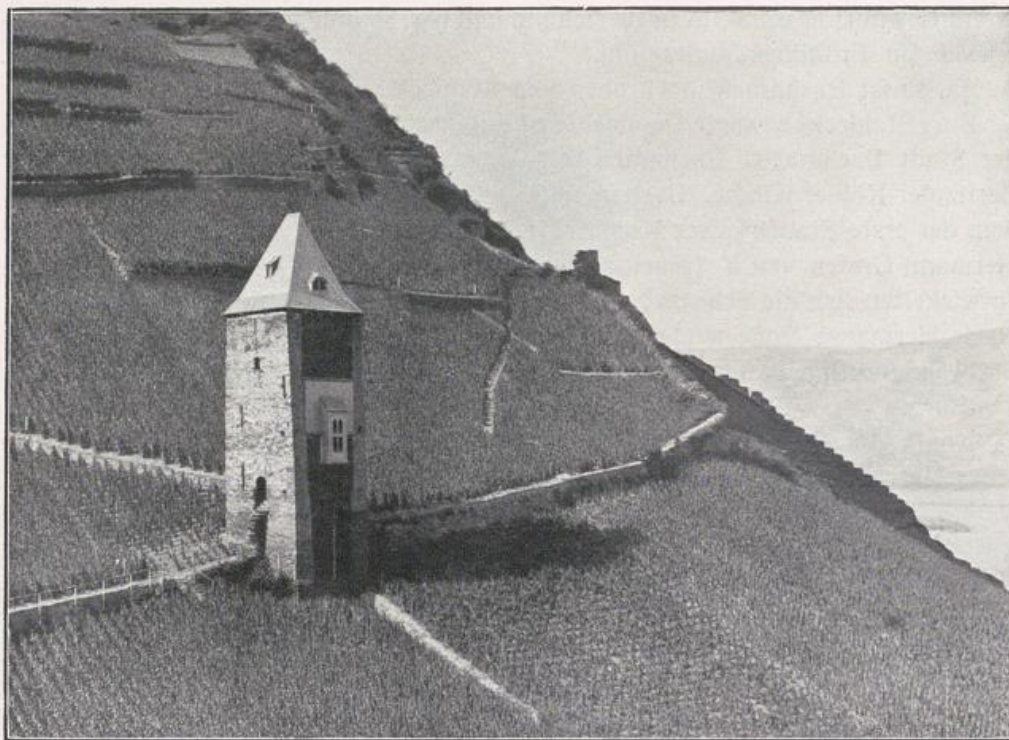
Burg Stahlecks bewegte Geschichte ist untrennbar verbunden mit den Geschicken der Stadt Bacharach. Bacharach war uralter, und zwar der südlichst entlegene Besitz der Kölner Kirche. Bacharachs Schutzvögte saßen auf Stahleck. Aber seitdem der erste Stauferkaiser Konrad III. im Jahre 1140 den damaligen Burgherrn Hermann Grafen von Katzenelnbogen die rheinische Pfalzgrafenwürde verliehen, entwickelten sich die Schutzvögte zu selbständigen Landesherren über Bacharach. Nach Hermanns Tode sind Stauer, Welfen und Wittelsbacher Burgherren auf Stahleck und Pfalzgrafen am Rhein. Kaiser, Könige und Fürsten bewirtet gastlich die Burg.

Konrad von Hohenstaufen, Friedrich Barbarossas Bruder, ist 1142 erster staufischer Herr zu Stahleck, in dessen Mauern 52 Jahre später eine Liebesgeschichte die erbitterte Todfeindschaft der Stauer und Welfen begräbt, als in aller Heimlichkeit, nur in Gegenwart der Mutter und des Burgkaplans, Konrads Erbtochter Agnes, die aus politischen Gründen bereits für Philipp II. von Frankreich bestimmt war, ihrem Jugendfreunde Heinrich dem Welfen, dem Sohne Heinrichs des Löwen, sich vermählt. Des welfischen Pfalzgrafen Heinrich einziger Sohn starb kinderlos. Kaiser Friedrich II. übertrug daher das nun erloschene Lehen 1214 Ludwig von Bayern aus dem Hause Wittelsbach. Seitdem blieben Pfalz und Stahleck 600 Jahre



Bacharach.

Blick von Burg Stahleck stromaufwärts. Links unten ehemaliges Kapuzinerkloster (um 1700) (vgl. Bild S. 108₂).



Bacharach.

Postenturm und Spitzenturm und Stadtbefestigung in den Weinbergen nördlich vom Blücher- oder Steeger Tal (vgl. Bild S. 105 u. 108,).

beim Hause Wittelsbach. Wenn 1314 nach dem Tode Kaiser Heinrichs VII. die deutschen Fürsten in Bacharach über das Erbe der deutschen Krone berieten, wenn Ludwig der Bayer im selben Jahre nach seiner Krönung zu Aachen in der Stadt Hof hielt, wenn er hier 1317 den König von Böhmen zu Gast hatte und 1349 Kaiser Karl IV. sich mit der Tochter des Pfalzgrafen vermählte, dann sah Burg Stahleck glänzende Tage. 1408 weilte auch Kaiser Ruprecht von der Pfalz in Bacharach. Dann kamen über Stadt und Burg die Wirren des Dreißigjährigen Krieges. Spanier, Franzosen und Schweden hausten hier. Merian hat Bacharachs Einnahme durch die Schweden im Jahre 1632 im Bilde verewigt (Bild S. 105). Pfalzgraf Karl Ludwig stellte 1666 die Burg wieder her. Diese Wiederherstellung wurde aber nur 23 Jahre alt, als das Schreckensjahr 1689 auch Bacharach erlitt, das berühmte „brûler le Palatinat!“ Seitdem hat die Stadt nie wieder ihre alte Blüte erreicht. Und wie wohlhabend war sie bisher als wichtigster Wein- und Weinstapelplatz am Mittelrhein! Stahleck war völlig zerstört und blieb Ruine. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen erwarb sie noch als Kronprinz im Jahre 1828, um sie seiner Gemahlin Elisabeth von Bayern als ehemaligen Besitz ihrer Ahnen zum Geschenk zu machen. Von der Krone Preußen erwarb sie vor dem Weltkrieg der „Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz“, und ebenfalls erwarb er die über dem weinfrohen benachbarten Steeg gelegene Burg Stahlberg, die

auch früher den bayerischen Pfalzgrafen gehörte (Bild S. 118,1). Besorgt hütet er beide geschichtlichen Stätten vor dem Verfall, und tatkräftig half er bei den Erhaltungsarbeiten der gefährdeten alten Stadtbefestigung von Bacharach. Und wie viele andere Rettungs- und Erhaltungsarbeiten stehen ihm noch bevor! Und wollt ihr, die ihr bisher mit mir von Mainz bis Bacharach gefahren seid, mithelfen, des Rheinlands reiche und bedrohte Kunst- und Denkmälerwelt zu erhalten, ich wiederhole: so werdet Mitglied des Vereins, was sich an Beitrag der kleinste Mann erlauben kann! Und seid ihr Mitglied, dann treffen wir uns oft in Bacharach, Stahl-
eck, Stahlberg, im weinfrohen Steeg zu frohen Herbsttagungen des Vereins und strafen Heines Wort vom finsternen Bacharach fröhlich Lügen!

1360 war Bacharach Stadt geworden. Kurz darauf mag man mit der Befestigung begonnen haben, die um die Jahrhundertwende vollendet und nach einheitlichem Plan entworfen war. Merians Stadtansicht, die auch die Wernerkapelle im unversehrten Zustande und auch Burg Stahleck unzerstört noch zeigt (Bild S. 105), veranschaulicht die Anlage. Von der Burg herab ziehen sich die Mauern mit ihren herausragenden, belebenden Turmumrissen steil hinunter südlich zum Rhein, wo



Bacharach.

Partie am Steeger Tor, der sog. Malerwinkel.